

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Ältestenpredigerin Gisela Reuter-Jungermann

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

reuter.jungermann@gmail.com

So klein – aber wer
sucht, der findet

Wort zu Weihnachten

25. Dezember 2020



Predigt zum 1. Weihnachtstag

Liebe Gemeinde,

heute nun ist endlich Weihnachten. Lange wurde darum gerungen. Aber wieso denn?

Jedes Jahr ist doch Weihnachten!?

Dennoch gab es dieses Ringen darum. Die Weihnachtsferien etwas sollten vorgezogen werden.

Doch wozu?

Mir kam in den Sinn, dass früher einmal der Advent so etwas wie Fasten und Umkehr bedeutete. Dafür war die stille Zeit nötig.

Nun ja, wenn es den Menschen heute um stille Zeit geht, dann wäre dieses Vorziehen von Ferien gar nicht schlecht. Aber?

Doch war das der Grund? Worum wurde in unserem Land gerungen?

Alle Menschen sehnen sich nach Weihnachten, aber warum?

Die Politiker wollten ihnen nicht das christliche Fest schmackhaft machen, nein: endlich wieder shoppen und die Geschäfte stabil halten!

Kurt Marti formuliert deshalb: Weihnachten ist nicht Ware, es kommt auf die wahre Weihnacht an.

Doch was vermissen Sie und wir? Vermissen wir überhaupt etwas?

Eine Nachricht dazu: der ANDERE ADVENT(skalender) wurde in diesem Jahr mit 700 000 aufgelegt und er ist vergriffen. Das spricht dagegen, dass Menschen sich nur nach der Ware Weihnachten sehnen.

Hören wir einmal was der Prophet **MICHA in 5,1-4** den Menschen seiner Zeit, die sehr von Krieg und Not gezeichnet waren, verkündete:

„1 Und du, Bethlehem-Efrata,

zu klein, um zu den Tausendschaften von Juda zu zählen,

aus dir wird er für mich hervorgehen,

um Herrscher zu sein über Israel.
Und seine Ursprünge liegen in der Vorzeit,
in längst vergangenen Tagen.
2 Darum gibt er sie hin
bis zu der Zeit, da jene, die gebären soll, geboren hat.
Dann wird der Rest seiner Brüder
zurückkehren zu den Israeliten.
3 Und er wird auftreten,
und **mit der Kraft des Herrn wird er sie weiden**,
mit der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes.
dann werden sie wohnen bleiben,
denn nun **wird er groß sein bis an die Enden der Erde**.
4a **Und mit ihm wird der Friede kommen.**“

Liebe Gemeinde, was haben sie gehört? Etwa etwas über Weihnachten?

1

Nein!

Da wird etwas in Erinnerung gebracht: die kleine Stadt Bethlehem. Sie soll etwas Entscheidendes erfahren.

Es soll vorwärts gehen, aufwärts- aber nicht in unserem Sinne: schneller, weiter!!!
Man kann es hören, lesen, als dass Gott da eingreift, denn der kleinen Stadt steht etwas Großes bevor.

Aus ihr soll etwas werden!

Ein solcher Satz lässt mich immer das Gegenteil denken: aus dir wird *nie* etwas!
Da schwindet aller Mut, alle Hoffnung auf Besserung.
Doch nein, bei Micha klingt Hoffnung an.

Eine Geburt wird angekündigt.

Jedoch wissen wir, dass vor der Geburt Wehen einsetzen. Angst und auch Not schrecken uns da.

Wir alle kennen diese bangen Gedanken, diese ungewisse Angst vor dem Neuen.

Das Neue - wird es denn wirklich werden können, gerade in solch einer Zeit der Angst und Not?

Auf Zukunft steuert das Leben zu. Der Blick wird nicht auf die Not gelenkt.

Micha sagt ihnen eigentlich: erinnert euch an die Ursprünge, eben darum wird Bethlehem genannt und mit ihr David, der trotz seiner schlichten Art, dem Volk guttat.

Und das Auftreten des Neuen? Er wird mit der Kraft des Herrn auftreten, wird sie weiden.

Und sie werden – endlich - wohnen bleiben – Wohnung haben, weil er der ist, der herrschen wird bis an die Enden der Erde. Bis an die Enden, auch heute sollte uns das locken, verlocken, denn es heißt:

„Und mit ihm wird der Friede kommen.“

Wer könnte da nicht froh werden und jubeln; denn die Not wird weichen, ist damit gemeint.

Wie gut wäre diese Botschaft für unsere Zeit!

Endlich nicht mehr umherirren, endlich ein Dach über dem Kopf haben, endlich vor allem in Frieden

leben können.

Das bedarf des ganz Neuen.

Eine Geburt, ein neuer König, wird es richten, uns schenken. So klingt die Weihnachtsbotschaft.

Das könnte uns an Matthäus 2, 1 -12 erinnern.

Dort lesen/ hören wir von Sterndeutern, die den neugeborenen König der Juden suchen. Und sie fragen Herodes, ob er ihnen helfen könne. Nein! Dieser große Herrscher kann nicht, bittet aber darum, dass sie auf ihrem Rückweg zu ihm kommen, um ihm zu erzählen, wo dieser offensichtlich kleine König zu finden sei. Den Neugeborenen wolle er anbeten, gibt er vor.

Nun, wir wissen, dass das nicht geschah, da diese Suchenden im Traum davor gewarnt wurden.

Gott stellte sich zwischen diese beiden Könige. Das Kleine, das Unscheinbare, das in der Dunkelheit kaum Wahrzunehmende - das ist Gott wichtig.

Schon Micha prophezeit von diesem unfassbaren Weltgeschehen; denn es heißt, dass er groß sein wird, bis an die Enden der Erde.

Micha im A.T. spricht bereits von der Geburt Jesu. Ganz am Rande des Weltgeschehens im kleinen Bethlehem-Efrata wird sich diese Geburt ereignen.

Weihnachten soll werden.

Endlich soll die helle Zeit anbrechen. Und sie soll anbrechen mit dem Hirten, der seine Schafe weidet und sie werden endlich wohnen können, also Heimat bekommen – FRIEDE wird kommen, der Erlöser wird die ganze Welt erreichen. Davon erzählt auch Matthäus, also das N.T.

2

Christen und Juden sind vereint im Glauben an den, der Frieden bringen wird.

Das Heil sollte sich ausbreiten.

Und alle, die von dem Wunder gehört hatten, kamen eilends und liefen und beteten an und verkündeten das Wort, von dem wir schon von Micha hörten:

FRIEDE wird kommen.

Bei Lukas lesen wir:

„Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
unter den Menschen seines Wohlgefallens.“

Und sie, die Hirten, kehrten zurück und verbreiteten diese frohe Botschaft.

Und auch die Weisen beteten an und zogen fort auf einem anderen Weg; denn das Kleine war zu klein gegenüber Jerusalem, es entfaltete erst allmählich seine Kraft. Aus dir wird er hervorgehen, wird den Menschen gesagt; denn Israel soll einen neuen Herrscher bekommen, einen aus der Daviddynastie.

Das Leben geriet in eine Schwebelage, der Spannung zwischen Erinnerung und Erwartung oder gar Sehnsucht.

Ein Leben soll werden, das sich nach *Frieden sehnt*. Damals und heute in allen Teilen der Welt.

ADVENT, Erwartung, das ist die Zeit, die nun hinter uns liegt.
Wir feiern die Geburt Jesu von Nazareth und hörten von diesem Eingriff Gottes aus dem A.T. u. N.T.

Ihr werdet finden das Kind in der Krippe.

Doch nur wer sucht, wird auch finden!
Dieser Gedanke führt uns zurück zu den Fragen zu Beginn der Predigt, zu diesem WARUM.
Was fehlt uns, wonach sehnen wir uns?
Ist es nicht diese helle, diese kindliche Freude, dass wir laufen möchten wie die Hirten, um den Heiland zu sehen? Niemand sonst als die Geflüchteten, die keine Bleibe haben, könnten das besser beantworten.

Micha spricht ihnen diese Hoffnung zu: Mit der Kraft des Herrn wird er sie weiden, "dann werden sie wohnen bleiben." (5,3b)
Das wünschen wir uns alle, wünschen es vor allem denen, die keinen Ort gefunden haben.

*1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich
Der heut schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.*

Und während wir Gott gerade noch danken,
besinnen wir uns auf das ganze Ausmaß seines Tuns:

*3. Er äußert sich all seiner G`walt, wird niedrig und gering
und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.*

*6. Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis, der Cherub steht
nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis. AMEN*

Ich steh an deiner Krippen hier

1. Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohlgefallen.

2. Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast mich dir zu Eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,

da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!

Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß
und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß
in einem Krippelein,
in einem Krippelein.

6. Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehr und Preis,
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Gebet

Barmherziger Gott,
im Licht des Tages nach der Nacht lass es hell werden in unserer Welt.
Denn bei Licht betrachtet sieht unsere Welt wieder trüber aus als in der
Heiligen Nacht mit ihrem Kerzenschein.

Öffne unsere Ohren, unser Herz und unseren Verstand für deine Nähe, die du
uns in deinem Sohn Jesus Christus schenkst.

Du schenkst Barmherzigkeit.
Du heilst das Leben.
Du öffnest Türen zur Versöhnung.

Gott, wir vermissen das an so vielen Orten dieser Welt in dieser Zeit.
Uns fehlt die nötige Geduld.
Uns fehlt die Zuversicht – denn wir können so wenig sehen und erkennen, was auf uns zukommt.

Lass dein weihnachtliches Wort in unser Leben dringen,
damit es uns heute trägt – und auch über diese Festtage hinaus, die so anders
sind als in früheren Jahren.
Wecke in uns das Vertrauen, vielleicht klein und zart wie ein neugeborenes
Kind – aber behütet und bewahrt wie das Jesuskind in seiner Krippe.

Verbinde uns in dieser Erwartung an diesem Weihnachtstag und mit allen
Menschen an vielen Orten dieser Welt, wo überall Menschen in deinem
Namen ihre Hände falten und auf dein Wort hören.
Amen